

Die Karriere

Joseph „Sepp“ Blatter war Tellerwäscher - und wurde zum Sonnenkönig der Fußballwelt: Geboren als Sohn eines Chemiewerkearbeiters im Schweizer Kanton Wallis, kickt er begeistert in der Amateurliga, träumt von einer Profikarriere. Doch sein Vater ist gegen den angebotenen Nachwuchsvertrag bei Lausanne Sport. „Mit Fußball wirst du nie zu Geld kommen“, soll er prophezeit haben.

Viel verdient der kleine Sepp zum damaligen Zeitpunkt auf dem Platz wirklich nicht. Pro Spiel gibt's umgerechnet drei Euro und ein Mittagessen. Finanziell lohnender sind seine Jobs als Laufbursche und Küchenhilfe in Hotels. Für Hochzeiten bucht man ihn als Redner. Er singt, tanzt, reißt Witze.

An der Uni Lausanne studiert er Wirtschaft und macht sich in der wattierten Welt des Wallis schnell einen Namen. Er arbeitet als Sekretär des Verkehrsverbandes, wird Fußballfunktionär, Sportreporter und Direktor beim Schweizer Luxusuhrenhersteller Longines. **João Havelange**, damaliger Präsident des Weltfußballverbands Fifa, holt den umtriebigen Blatter 1975 als Technischen Direktor. Seit 1998 ist Blatter selbst Präsident.

Zu Beginn seiner Fifa-Karriere arbeiteten in der Züricher Zentrale elf Leute. Heute laufen mehr als 300 Mitarbeiter durch das neue, 200 Millionen US-Dollar teure Fifa-Hauptquartier. Blatter baut die TV- und Marketingabteilung des Verbandes aus und vermarktet die Weltmeisterschaft wie nie zuvor. Allein Deutschlands Sommermärchen brachte geschätzte drei Milliarden Dollar. Auf sein Gehalt angesprochen sagt Blatter, er verdiene eine Million im Jahr - die Währung könne man sich aussuchen.

Das Privatleben

Privat liebt Sepp Blatter die Abwechslung. Mit seiner ersten Frau, **Liliane Biner**, hat er eine Tochter: **Corinne Blatter-Andenmatten** (im Bild rechts). Sie ist mit **Dominik Andenmatten** (links) verheiratet und machte Blatter mit Enkelin **Selina** zum stolzen Großvater. Nach dem Scheitern seiner ersten Ehe heiratet Blatter **Barbara Käser**, die Tochter seines Vorgängers als Fifa-Generalsekretär. Nach zehn Jahren kam die Scheidung und eine Liaison mit der 30 Jahre jüngeren Polin **Ilona Boguska**. 2002 ein erneuter „Vereinswechsel“: Blatter heiratet die 26 Jahre jüngere Delfintrainerin **Graziella Bianca** - eine Freundin seiner Tochter. Trotz persönlicher Intervention beim Vatikan verweigert die katholische Kirche der Ehe ihren Segen. Nur ein Jahr später folgt die Scheidung. Geläutert kehrt Blatter zu Boguska zurück, die sich aber 2008 erneut von ihm trennt. Seitdem ist Blatter vereinslos.

Ein Sepp für alle Fälle

Machtnetz

Er bescherte Afrika die Fußball-WM. Für Entwicklungshilfe gibt er Millionen aus. Dafür erwartet er seine Wiederwahl und nichts Geringeres als den Friedensnobelpreis. Fifa-Chef Joseph „**Sepp**“ **Blatter (74)** ist es gewohnt, mit harten Bandagen zu kämpfen. Seine Gegner spielt er geschickt aus, seine Feinde verweist er des Platzes.

Er ist ein Gewinner. Ein Meister der Inszenierung, über jede Schuld erhaben. Der selbst ernannte Gott im Fußballhimmel. Doch längst nicht jeder glaubt an ihn.

VON DANIELA MEYER

Die Freunde

So lang die Liste seiner Gegner, so kurz ist die seiner Freunde. Blatter misstraut allen. Vielleicht zu Recht. Ohne ein wenig Hilfe wäre aber auch ein Blatter nicht da, wo er heute ist.

Zum Gott im Fußballhimmel machte ihn vor allem sein erster und vielleicht einziger Mentor **João Havelange** (Bild oben links). Regelmäßig für ihn in den Ring steigen Finanzchef **Urs Linsi**, sein persönlicher Berater **Jérôme Champagne** (Mitte) sowie Marketingmanager **Guido Tognoni**. Das Trio bildete auch im Kampf gegen die Vorwürfe Michel Zen-Ruffinens die Front (siehe unten).

Geschickte Personalpolitik sicherte Blatter zudem die Unterstützung vieler Delegierter wie **Jack Warner** (Trinidad und Tobago; Bild rechts, mit Blatter), dem er gnädig verzieh, dass er 2006 über-

teuerte Karten über das Reisebüro seiner Familie verkaufen wollte. Echten Beistand erfährt Blatter wohl nur im Wallis, wo Tochter, Enkelin und seine beiden Brüder leben.

Schuld daran ist vielleicht auch seine Selbstwahrnehmung. Gern spricht er von seiner Großzügigkeit. Fußball in den ärmsten Ländern der Welt ist sein Thema. 800 Millionen Fifa-Dollar hat er 2011 für Entwicklungshilfe reserviert. Als Dank für sein Engagement rechnet er mit seiner Wiederwahl und dem Friedensnobelpreis. In Anlehnung an „Air Force One“ nennt er seinen WM-Jet „Fifa One“. Und sich selbst, erinnernd an John F. Kennedy, „JSB“. Den Kosenamen „Sepp“ hat er selbst zwischen Vor- und Zunamen gesteckt - ursprünglich, um seine Bodenständigkeit zu beweisen.

Die Gegner

Beim Antritt als Fifa-Präsident versprach Blatter, seine Amtszeit auf acht Jahre zu begrenzen. Dieses Versprechen liegt zwölf Jahre zurück. Und es sieht nicht so aus, als würde sich der heute 74-Jährige demnächst daran erinnern. 2011 will er antreten. Vielleicht auch 2015. Für viele ein Albtraum.

Bereits seine Thronbesteigung 1998 sorgte für Unmut. Im Vorfeld versprach Blatter den afrikanischen Verbänden eine Weltmeisterschaft auf ihrem Kontinent. In der Nacht vor der Wahl sollen unter den afrikanischen Delegierten Umschläge mit jeweils 50 000 Dollar verteilt worden sein. Am nächsten Tag gewann Blatter überraschend mit 111 zu 80 Stimmen gegen den damaligen Uefa-Präsidenten **Lennart Johansson** (Bild unten links). Dieser beschuldigte Blatter zwar nie offen, war aber von nun an einer seiner ärgsten Widersacher.

Kurze Zeit später veröffentlichte der englische Enthüllungsauteur **David Yallop** (Mitte) in seinem Buch „Wie das Spiel verloren ging“ detaillierte Korruptionsvorwürfe gegen den Fifa-Boss. Blatter erwirkte ein Verkaufsverbot für das Buch in der Schweiz. Auch bei der Bestätigung im Amt 2002 machten Korruptionsgerüchte die Runde. Der somalische Delegierte **Farah Addo** berichtete, ihm seien bei der Wahl 1998 100 000 Dollar für seine

Stimme geboten worden. Auch er wurde per Gerichtsbeschluss zum Schweigen gebracht. Neben Korruption wird Blatter regelmäßig finanzielles Missmanagement vorgeworfen. 2001 entging die Fifa knapp der Pleite, als die Firma ISL, die die Weltmeisterschaften 2002 und 2006 vermarkten sollte, Konkurs anmeldete. Blatter sprach von 30 Millionen Dollar Verlust. Der ehemalige Fifa-Generalsekretär **Michel Zen-Ruffinen** (rechts) bezifferte den Verlust auf mindestens 100 Millionen Dollar und erstattete, unterstützt von Johansson und dem damaligen Uefa-Generalsekretär **Gerhard Aigner**, Anzeige. Die Klage wurde aus Mangel an Beweisen fallen gelassen. Blatters Veto verhinderte eine interne Untersuchung. Zen-Ruffinen verließ die Fifa. Mit ihm gingen 70 Mitarbeiter.

Auch aktuell hat der selbst ernannte „Vater der Fußballfamilie“ mit Beschuldigungen zu kämpfen. **Reynald Temarii** und **Amos Adamu**, zwei Mitglieder des Exekutivkomitees, sollen bereit gewesen sein, ihre Stimmen bei der Vergabe der Weltmeisterschaften 2018 und 2022 (am 2.12.2010) zu verkaufen. Blatter gab sich empört, suspendierte beide vorläufig und kündigte Aufklärung an.

Seine Gegner für die Präsidentenwahl im Juni 2011 ist er schon los. Der südkoreanische Fifa-Vize **Chung Mong-Joon**, der im Jahr 2002 die Klage gegen Blatter unterstützte, verzichtete ohne Angabe von Gründen ebenso auf eine Kandidatur, wie der Präsident der asiatischen Fußball-Konföderation **Mohamed Bin Hammam**.